

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Haber, Louis von

urn:nbn:de:bsz:31-16275

die Karlsruher Maschinenfabrik, die Waghäusler Zuckersabrik konnten nur dadurch ins Leben gerufen werden, daß Haber mit seinem commerciellen Einfluß und seinen bedeutenden Mitteln sich an die Spitze stellte. Es geschah mit Aufopferung eines Theiles seines Vermögens, denn die Fabriken mußten erst durch schwere Opfer zu der Höhe gebracht werden, auf welcher sie heute noch glänzend gedeihen. Nachdem Haber vom Großherzog Karl zum Hofbanquier ernannt worden war, verlieh ihm Großherzog Ludwig 1829 den erblichen Adel. In dem Adelsdiplom wird ausdrücklich anerkannt, daß die Dienste des also „durch ein Denkmal der Ehre, das über die Schätzung gewöhnlicher Glücksgüter sich erhebt“ Geehrten „zum öftesten unter schwierigen Verhältnissen ohne Voraussicht entfernter Erfolge“ geleistet wurden. Salomon von Haber starb zu Karlsruhe am 20. Februar 1840. Von seinen Söhnen widmete sich

Louis von Haber,

geboren zu Karlsruhe am 15. Juli 1804, dem Bergbau und den technischen Wissenschaften und studirte mit angestrenghem Fleiß und Eifer zu Göttingen und auf der Bergakademie zu Freiberg. Er war die eigentliche Seele des industriellen Lebens und Treibens in Baden. Neben seiner Theilnahme an vielen andern Etablissemments leitete er speciell die Waghäusler Zuckersabrik, und durch ihn und seine rastlose Thätigkeit erhielt sie die Ausdehnung, welche wir heute noch anstaunen. Durch den Tod seines Schwiegervaters fiel ihm dessen große Zuckersabrik in Böhmen als Eigenthum zu und veranlaßte ihn zur Auswanderung nach Oesterreich. Nachdem er seine eigene Fabrik nach dem neuesten System hergestellt und ausgedehnt hatte, so daß sie unter die besten der österreichischen Monarchie zählt, schlug er seinen Wohnsitz in Wien auf und wurde, im Vereine mit den ersten Mitgliedern der hohen Aristokratie Oesterreichs, der Schöpfer der österreichischen Creditanstalt und mehrerer anderen ähnlichen Institute. Unterstützt von diesen kolossalen Geldmitteln und seinem eigenen Vermögen, rief er mehrere großartige montanistische Unternehmungen in's Leben und stand gleichzeitig als Concessionair an der Spitze mehrerer bedeutenden Eisenbahnen, z. B. der böhmischen Westbahn, der Nordwest-, der Elbthalbahn u. a. In Anerkennung seiner Verdienste um die Monarchie erhob ihn der Kaiser von Oesterreich in den erblichen Freiherrnstand und berief ihn 1872 zum Mitglied des Herrenhauses. Wenn auch körperlich geschwächt, wirkt er noch in voller Geistesfrische für die gedeihliche Entwicklung der vielen von ihm in's Leben gerufenen Schöpfungen. *

Johann Baptist Ignaz Häberlin

wurde am 27. Juli 1760 zu Horb geboren, erhielt 1784 die Priesterweihe und wurde 1788 zum bischöflich Konstanziſchen Commissair im Breisgau und zugleich zum Stadtpfarrer von St. Martin in Freiburg ernannt. Dieß blieb er bis 1810, in welchem Jahre er den Ruf als geistlicher Ministerialrath nach Karlsruhe erhielt. Dort starb er am 15. März 1827. Er war ein Mann von wissenschaftlicher Bildung, tüchtiger Geschäftskennntniß und milder Gesinnung. Er galt für den Verfasser der 1812 in Karlsruhe bei Madlot erschienenen Schrift: „An die Souveraine der rheinischen Conföderation über das Recht, ihren Staaten eigene Landesbischöfe und eine bischöfliche Diöcesaneinrichtung nach Gutfinden zu geben. Ein patriotisches Wort zu seiner Zeit, von Dr. H., einem katholisch-geistlichen Canonisten“ (vgl. Zelder's Lexikon 1, 289). W.